

wurde sein Menschenhaß immer leidenschaftlicher. Er fühlte sich als Fremdling auf der Erde, wie schon die armenische Tracht, in die er in letzter Zeit sich stets kleidete, äußerlich andeutete. Am 3. Juni 1778 starb er kurz nach einem Spaziergang plötzlich, wahrscheinlich an einem Gehirnschlag. Sein schneller Tod gab Veranlassung zu mancherlei Gerüchten von Selbstmord, die in seiner Hypochondrie und seinem Verfolgungswahn eine Stütze fanden. Nach der verbreitetsten Annahme sollte er sich durch einen Pistolenschuß getödtet haben. Allein diese Meinung scheint auf einer irrtümlichen Deutung einer äußern Kopfverletzung zu beruhen. Nach Angabe seiner Frau sowie nach dem Ergebnis der Leichenschau und einer abermaligen, von Girardin veranlaßten Untersuchung ist er an einem Schlagfluß gestorben (vgl. Sallwürf [f. u.], Vorrede zum I. u. II. Bd.). — Rousseau hat eine Menge von Schriften hinterlassen. Die Artikel über Musik in der „Encyclopédie“ (f. d. Art. Diderot) sind von ihm; er war dafür von d'Alembert gewonnen. Außerdem hat er im Ganzen 84 Schriften verfaßt, die in verschiedenen Ausgaben gesammelt sind. Eine deutsche Ausgabe von R. F. Kramer (Berlin 1786—1799) zählt 11 Bände. In den Jahren 1817—1824 wurden 18 Ausgaben seiner Werke veranstaltet und in fast 500 000 Exemplaren verbreitet. Duffel-Pothoy ließ 1823—1826 eine 28bändige Ausgabe veranstalten und gab dazu eine zweibändige Geschichte von Rousseau's Leben.

Rousseau hat erst die ganze Menschheit zum Gegenstand seiner Betrachtung gemacht in den beiden Werken *Discours sur les sciences et les arts* und *Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes*; sodann das Volk im *Contrat social*; endlich entwickelt er im *Emile* ou de l'éducation die Grundsätze der Erziehung des einzelnen Menschen. Es genügt deshalb, diese vier Schriften zu besprechen, weil sie so ziemlich alles enthalten, was Rousseau über Politif, Religion und Erziehung gesagt hat. 1. *Discours sur les sciences et les arts*. Im Jahre 1749 stellte, wie schon erwähnt, die Akademie zu Dijon die Preisaufgabe: Si le progrès des sciences et des arts a contribué à corrompre ou à épurer les moeurs. Rousseau las dieselbe auf dem Wege nach Vincennes, wo er den im Gefängniß befindlichen Diderot (f. d. Art.) besuchen wollte. „In diesem Augenblicke“, erzählt er selbst, „fühlte ich meinen Geist von tausend Lichtstrahlen umflossen. Ganze Massen von Ideen stiegen so gewaltig und verworren in mir auf, daß ich in eine übermenschliche Aufregung gerieth. Ich fühlte meinen Kopf betäubt, als wäre ich betrunken; heftiges Herzklopfen besleumte meine Brust. Der Athem versagte mir, als ich gehen wollte; ich ließ mich unter einem Baum nieder und verbrachte dort eine halbe Stunde in solcher Erregung, daß ich aufstehend meine Kleider von Thränen benetzt fand, und ich hatte doch nicht gemerkt, daß ich

weinte.“ Die Neglichkeit dieser Schilderung mit August. Confess. 8, 12 ist unentzählbar. Rousseau machte sich an die Arbeit und beantwortete die Frage, und zwar auf den Rath Diderot's, wie dieser erzählt, in dem negativen Sinne, daß Kunst und Wissenschaft die Ursachen des Unglücks des Einzelnen und des Verderbens der Gesellschaft seien. Die Schrift zerfällt in zwei Haupttheile. Der erstere sucht nachzuweisen, daß auf hohe intellectuelle Entwicklung regelmäßig Verfall der Sittlichkeit folgte; als Beispiele werden Rom, Sparta und Athen benützt. Der zweite Theil stellt den Satz auf, die Wissenschaften seien alle aus schlechter Quelle entsprungen: die Astronomie aus dem Aberglauben, die Beredsamkeit aus dem Ehrgeiz, die Physik aus der Neugierde, die Moral aus dem Stolz; daher könnten sie nicht zur Veredelung der Menschen dienen. Die Akademie erkannte der Schrift den Preis zu, aber nicht des Inhaltes, sondern der schönen Form und der hinreichenden Beredsamkeit wegen, mit welcher das Ganze abgefaßt war. — 2. *Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes*. Im J. 1753 stellte dieselbe Akademie die Preisaufgabe: Quelle est l'origine de l'inégalité parmi les hommes? Est-elle autorisée par la loi naturelle? Im Walde von St-Germain arbeitete Rousseau den zur Lösung dieser Frage bestimmten Aufsatz binnen acht Tagen aus. Derselbe enthält Rousseau's Evangelium von dem glücklichen Urzustand des Menschen und ist sozusagen die Fortsetzung der ersten Abhandlung, zugleich aber die Grundlage des spätern *Contrat social*. Auch diese Schrift hat zwei Theile. Im ersten beschreibt Rousseau den Urzustand des Menschen, wie er ihn sich dachte: die Menschen sind gesund, kräftig und muthig; noch halb Thiere, ohne Sprache, ohne Obdach in den Wäldern lebend, folgen sie nur ihren Naturtrieben und genießen das Glück des Friedens und der Unschuld. Im zweiten Theile beschreibt er die Entstehung des Staates, die auf der angeborenen Fähigkeit des Menschen, sich zu vervollkommen, beruht, mit der aber die Durchbrechung jenes Glückes und jener Gleichheit Allen zusammenfällt. In dem Augenblicke, „als zuerst ein Mensch ein Stück Land umzäunte und erklärte: Dieß gehört mir, und als er Leute fand, die einfältig genug waren, es zu glauben“, war jene Gleichheit durchbrochen und die Begründung einer bürgerlichen Ordnung vollzogen. „Wie viel Krieg und Mord wären nicht dem menschlichen Geschlecht erspart worden, wenn jemand diese Umzäunung niedergeworfen und den Anderen zugerufen hätte: Hütet euch, diesem Betrüger zu glauben; ihr seid verloren, wenn ihr vergeßt, daß die Früchte des Landes Allen gehören.“ Im Anschluß an jene Umzäunung entstand das Eigenthum, der Ackerbau und die Bearbeitung der Metalle. Das Eisen aber und das Getreide haben das Menschengeschlecht zwar civilisirt, aber auch die Menschen zu Grunde gerichtet. Die mehr und